

# Nächstgelegener Wohnsitz für Pendlerpauschale entscheidend

Die Kosten eines **Arbeitnehmers** für **Fahrten zwischen Wohnsitz und Arbeitsplatz** werden grundsätzlich durch den **Verkehrsabsetzbetrag** (291 EUR pro Jahr) getragen. Durch den Verkehrsabsetzbetrag sollen die Kosten für **öffentliche Verkehrsmittel** bzw. die mit der Autobenutzung entstehenden abgedeckt werden. Zusätzlich kann es - in Abhängigkeit von der **Entfernung** und von dem Umstand, ob die Benutzung eines **Massenverkehrsmittels zumutbar** ist (Unzumutbarkeit liegt auch bei Unmöglichkeit vor) - zur Gewährung des großen bzw. kleinen **Pendlerpauschales** kommen. Der UFS hatte sich unlängst (GZ RV/3639-W/10 vom 17.2.2012) mit der Situation auseinanderzusetzen, dass aufgrund des **Familienwohnsitzes** in **Ungarn** und der **Arbeitsstätte** in **Österreich** vom Steuerpflichtigen die Geltendmachung des **großen Pendlerpauschales** (im Ausmaß einer Entfernung von über 60 km) begehrt wurde.

Der **UFS versagte** jedoch die **Gewährung** des (großen) Pendlerpauschales, da der Arbeitnehmer neben dem Familienwohnsitz noch einen **Nebenwohnsitz** an der Adresse des Arbeitgebers innehatte und dieser Wohnsitz **für die Beurteilung** bzgl. Pendlerpauschale **heranzuziehen** ist. Als **Wohnsitz** gilt neben einer Wohnung oder Garconniere z.B. **auch** eine **Schlafstelle**, wenn sie nicht in einem Raum gelegen ist, der mit anderen Arbeitnehmern geteilt wird. Im vorliegenden Fall war auch ausschlaggebend, dass der Arbeitnehmer den Nebenwohnsitz **tatsächlich genutzt** hatte und durchschnittlich nur einmal pro Woche zum Familienwohnsitz nach Ungarn heimgefahren ist.